



© Christopher GLANZL

# LOSLASSEN – DURCHSTEHEN – ANKOMMEN

## EINE TRANSDISZIPLINÄRE STUDIE ZUR REZENTEN SITUATION GEFLÜCHTETER IN ÖSTERREICH

JOSEF KOHLBACHER, URSULA REEGER & MARIE LEHNER (ISR)

Das im Rahmen des ÖAW-„Network for Refugee Outreach and Research“ (ROR-n) durchgeführte Projekt setzte es sich zum Ziel, anhand wissenschaftlich exakter Daten einen Beitrag zu einer Versachlichung der sich nach der „refugee crisis“ 2015/16 zunehmend polarisierenden öffentlichen Diskurse über Geflüchtete zu leisten. Aus wissenschaftlicher Perspektive besonders relevant war die transdisziplinäre Perspektive, die durch die Kooperation von Wissenschaftler/inn/en aus der Kultur- und Sozialanthropologie, der geographischen Migrationsforschung, der Soziologie und der Politikwissenschaften gewährleistet war. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Kooperation mit Praktiker/inne/n und somit die Anwendbarkeit und Umsetzung der Resultate.

### KEYPOINTS

- Geflüchtete Menschen aus Afghanistan, Syrien und Irak, deren Anliegen, Erfahrungen, Ziele und Strategien, vor allem aber die Herausforderungen im Zusammenhang mit ihrer sozialen und Systemintegration standen im Fokus.
- Die zum Zeitpunkt der Erhebungen bestehenden Rahmenbedingungen ließen Defizite bei den auf unterschiedlichste Aspekte der Integration bezogenen Maßnahmen erkennen. Es bestand dringender Handlungsbedarf, auf welchen auch die befragten Geflüchteten und Expert/inn/en hinwiesen und auf den das Projektteam reagierte.
- Praxisorientierte Ziele lagen in der Entwicklung von Politikempfehlungen und umsetzbaren Good-Practice-Maßnahmen für Stakeholder sowie in nachhaltigen Lösungsvorschlägen in unterschiedlichen Integrationsbereichen, z.B. bezogen auf den Arbeits- und Wohnungsmarkt, das Bildungswesen, den Gesundheitssektor oder auch das „Wellbeing“ der Geflüchteten.

## DAS PROJEKT „LODA“ IM AKTUELLEN KONTEXT DER REFUGEE STUDIES

Die Thematik der Flucht berührt eine breite Palette an Politikfeldern und Systemen, die räumlich von der kommunalen über die föderale und bis zur nationalen Ebene reichen, auf unterschiedliche Art und Weise. Die vielschichtigen Motive, Prozesse und Konsequenzen der Flucht werden allerdings hinsichtlich der politischen Entscheidungsfindungsprozesse, aber auch der institutionellen Maßnahmen in den Medien sowie im politischen Diskurs häufig unausgewogen, ideologisch belastet und wenig reflektiert aufgegriffen. Daraus resultieren diskriminierende Zuschreibungen und vorurteilsbehaftete Stereotypisierungen, von denen in den Interviews berichtet wurde und gegen die das Forscher/innenteam auch Stellung bezog.

### ANSÄTZE, AUSGANGSBASIS & ZIELSETZUNG

Die Fluchtforschung ist ausgeprägt interdisziplinär orientiert und bedient sich einer Vielfalt an methodischen und theoretischen Zugängen. Des Weiteren hat sie sich in den vergangenen Jahren auch stärker ausdifferenziert, wendet sich gegen Kategorisierungen und hebt die Individualität und Heterogenität der Geflüchteten hervor, die sich ganz wesentlich von Arbeitsmigrant/inn/en unterscheiden, da ihre Mobilität auf keiner freien Entscheidung basiert und sie sich erst um die Wiedererlangung stabiler sozialer und ökonomischer Rahmenbedingungen bemühen müssen. Auch ihre physische und psychische Gesundheit beeinträchtigende Faktoren, wie z.B. Traumatisierungserfahrungen im Herkunftsland sowie während der oft langen Flucht, spielen eine wichtige Rolle.

Der innovative Aspekt bestand in der Einbeziehung aller Akteurskategorien, also der Geflüchteten, der Expert/inn/en in der Betreuung von Geflüchteten und der Zivilgesellschaft, z.B. Ehrenamtliche. Es konnte neben dem Austausch mit der Scientific Community auch jener mit den Praktiker/inn/en der Integrationsarbeit intensiv umgesetzt werden.

Ein wesentliches Ziel lag neben der Sammlung wissenschaftlicher Daten über die nach Österreich Geflüchteten in der Umsetzung der Resultate und in der Formulierung konkreter Handlungsempfehlungen für Stakeholder und politische Entscheidungsträger/innen.

Es wurde versucht, ein hinsichtlich der Institutionen und Aufgabenbereiche möglichst breites Sample an Expert/inn/en zu befragen. Daher wurden Vertreter/innen der Bundeswirtschaftskammer, des Österreichischen Integrationsfonds, der Ärztekammer, verschiedener sozialer Einrichtungen, arbeitsmarkt- und bildungspolitischer Initiativen sowie NGOs als Expert/inn/en interviewt, zu Meetings und Fokusgruppendifkussionen eingeladen und in den wissenschaftlichen Erkenntnisprozess einbezogen.

### FORSCHUNGSDESIGN

Das Forscher/innenteam entschied sich für einen partizipativen Bottom-up-Ansatz, sodass die Betroffenen, also Expert/inn/en aus der Praxis der Flüchtlingsarbeit und die Geflüchteten selbst, nach ihren Vorschlägen zur Verbesserung der politischen und praktischen Maßnahmen im Umgang mit Geflüchteten gefragt wurden. Deutlich spiegelten sich in den gesammelten Daten die Komplexität der Rahmenbedingungen und Auswirkungen von Fluchtbewegungen sowie der daraus resultierenden integrationspolitischen Konsequenzen wider.

Durch die ÖAW-Initiative „Praktika für Geflüchtete“ konnten Praktikant/inn/en mit Fluchthintergrund ins Projekt involviert werden. Des Weiteren wurden aus Projektmitteln finanziert vier Masterarbeiten in zwei strukturschwachen und zwei strukturstarke Regionen in Nieder- bzw. Oberösterreich sowie im Burgenland durchgeführt. Somit konnten auch integrationsbezogene Entwicklungen im ländlichen Raum, der diesbezüglich noch sehr wenig beforscht ist, einbezogen werden.

Zusätzlich zu den Herausforderungen einer Erhebung in den Muttersprachen Arabisch und Farsi-Dari mussten auch weitere Schwierigkeiten, die aus der Belastungssituation der Flucht und dem Berichten darüber resultierten, bewältigt werden. Die Vulnerabilität der Geflüchteten war ein im gesamten Projektverlauf zu beachtender Faktor. Um einen angemessenen Umgang damit zu erlernen, wurde im Rahmen des ROR\_n (Refugee Outreach and Research Network) ein Workshop zum Umgang mit Traumata und sekundären Traumatisierungen veranstaltet und die Expertise einer Traumaexpertin eingeholt.

Im Projekt und den Empfehlungen fand auch der im wissenschaftlichen Diskurs oft kritisierte Terminus der „Integration“ Verwendung, obwohl das wissenschaftliche Team sich dessen Problematik und der sehr unterschiedlichen Definitionen bewusst war. „Integration“ und „Inklusion“ repräsentieren Begriffe, die im Zusammenhang mit Migration und Flucht häufige Auslöser von ideologisch fundierten, kontroversiellen Debatten sind. Nicht selten werden sie synonym benutzt, viele Wissenschaftler/innen und Praktiker/innen orten aber erhebliche Unterschiede. Da das Projekt aber auf praxisorientierte Handlungsempfehlungen fokussierte, die ihrer Struktur nach den Feldern der System- und Sozialintegration (vgl. ESSER 1980, 2001) folgten, hielten die Forscher/innen die Verwendung eines kritisch hinterfragten Integrationsbegriffs für vertretbar.

### DATENAKQUISITION

Die Datensammlung war infolge des Sampleumfangs, der muttersprachlichen Interviews, der erforderlichen Übersetzungen sowie Transkripte des narrativen Materials aufwendig. Den Datenpool bildeten 14 leitfadengestützte Expert/inn/en und 91 Respondent/inn/eninterviews (46 mit Geflüchteten aus Syrien, 11 mit Iraker/inne/n und 34 mit geflüchteten Afghan/inn/en) in Arabisch bzw. Farsi-Dari dazu kamen ein Kick-off-Meeting und Fokusgruppendifkussionen.

## RESULTATE

### ALLGEMEINE ERGEBNISSE

Seit dem Projektstart haben sowohl auf der Bundes- als auch der Länderebene in Österreich politische Umstrukturierungen, Paradigmenwechsel sowie Reformen vieler integrationsbezogener Maßnahmen stattgefunden, die auch zu Veränderungen im Umgang mit den Geflüchteten sowie in den institutionellen Abläufen führten. Einige der von Expert/inn/en sowie Geflüchteten angesprochenen Probleme haben sich seit der „refugee crisis“ verändert. Manche haben sich infolge der Rückgänge bei den Asylanträgen gemildert (z.B. die kritisierte Unterbringung in Massenquartieren), dazu kamen die Adaption der Inhalte der Kompetenzchecks, Veränderungen der Beratungsinfrastrukturen des AMS sowie bei den Deutschkursen. Andere Herausforderungen sind infolge der dauerhaften Integration der Geflüchteten auf den regionalen Arbeits- und Wohnungsmärkten hinzugekommen (z.B. Probleme der Wohnintegration infolge einer Verknappung von Wohnraum in den Metropolen, Konzentrationen arbeitssuchender Asylberechtigter in urbanen Räumen). Auch der politisch-mediale Diskurs hat sich in Österreich und in allen EU-Staaten seit 2015/16 fundamental verändert, was sich in den Alltagserfahrungen vieler Geflüchteter widerspiegelte.

*„Diese Ungewissheit haben wir bemerkt, die nagt an den Flüchtlingen. Dieses Nichtwissen: ‚Wie wird über meinen Fall entschieden? Darf ich hierbleiben? Muss ich zurück? Macht es überhaupt Sinn, noch weiter einen Deutschkurs zu besuchen, weil ich vielleicht eh abgeschoben werde? Ist doch eh alles sinnlos, warum lassen sie mich nicht arbeiten? In meiner Heimat war ich auch fleißig und selbständig, konnte für mich selber sorgen. Warum darf ich hier nicht arbeiten?‘ Die Menschen fühlen sich gekränkt, auch in ihrer Würde, weil sie sagen: ‚Ich bin ein anständiger Mensch immer gewesen, ich möchte auch hier anständig sein und etwas arbeiten für mein Geld. Ich will nicht alles geschenkt bekommen von Euch!‘“ (EXPERTE)*

*„Welche Aspekte sind für Integration wichtig? Zugang zu Deutschkursen – also dass man Deutsch lernen kann. Arbeitsmöglichkeiten, genau! Ich find' auch, es gibt halt sehr viele administrative, bürokratische Schranken .... Also viele Leute treten auf der Stelle, ... weil sie nicht arbeiten können, weil sie nicht studieren können, und dann ist es einfach schwierig.“ (EXPERTE)*

*„... bei der Wohnungssuche sind für alle sehr, sehr viele Hürden da. Die müssen jetzt nicht auf Papier festgeschrieben sein. Man merkt einfach ständig, dass man nicht die gleichen Chancen hat und dieselben Möglichkeiten bekommt. Das sind, glaube ich, die größten Hürden. Dieser Alltagsrassismus oder diese Vorurteile, denen man überall begegnet .... Es ist schwierig, eine Wohnung am freien Markt zu finden oder andere Nachbetreuungseinrichtungen.“ (EXPERTE)*

Auszüge aus den Statements der Expert/inn/en zu besonderen Herausforderungen in unterschiedlichen Integrationsbereichen.

Konsens bestand bei Wissenschaftler/inne/n, Praktiker/inne/n und Geflüchteten darüber, dass es sinnvoll ist, bei allen Geflüchteten Integrationsbemühungen so früh wie möglich zu setzen, also bei Asylwerber/inne/n bereits während des laufenden Asylverfahrens, wenngleich zu diesem Zeitpunkt noch nicht entschieden ist, ob der betreffenden Person dauerhaft Aufenthalt in Österreich zuerkannt werden wird.

*„Meine einzige Erwartung ist, dass den Flüchtlingen am Anfang mehr Information zur Verfügung gestellt wird, in Bezug auf die Gesetze und Regeln, Frauen-, und Männerrechte, Demokratie in diesem Land.“ (RESP, Afghanistan, männlich, 21 Jahre)*

*„Und weiters würde ich empfehlen, ..., dass man die Flüchtlinge bei der Hand nimmt. Man soll den Frauen helfen und man soll Ihnen sagen, welche Rechte sie haben. Man soll Ihnen sagen, was passiert, wenn sie sich von ihrem Mann scheiden lassen wollen. Wenn sie Probleme haben, wo sie hingehen können. Man soll sie über ihre Rechte aufklären. ... Weil wir kommen ja frisch hierher und können auch nicht die Sprache.“ (RESP, Afghanistan, weiblich, 32 Jahre)*

*„Es müssten auch zahlreiche bürokratische Hürden abgebaut werden, z.B. eine Beschleunigung der Nostrifizierungsverfahren und generell in der Berufsanerkennung. Den Geflüchteten diesbezüglich das Leben leichter zu machen, würde die Integration fördern. ... Wir haben Leute im Land, die sind jetzt da. Tun wir etwas für sie und mit ihnen! Geben wir ihnen die Chance, etwas Sinnvolles zu machen!“ (EXPERTE)*

Auszüge aus den Statements der Expert/inn/en zu besonderen Herausforderungen in unterschiedlichen Integrationsbereichen.

### BEST PRACTICE EMPFEHLUNGEN

Aus der Fülle an Resultaten sollen nur einige herausgegriffen werden und im Übrigen auf die Rubrik „Zum Weiterlesen“ am Ende dieses Bulletins verwiesen werden:

- Es ist wichtig, einen möglichst ganzheitlichen Blick auf die Anforderungen für Geflüchtete in den Bereichen der Sozial- und Systemintegration und vor allem auf deren vielfältige Wechselwirkungen zu gewinnen.
- Die Schaffung und Gewährleistung von dauerhaften und realistischen Perspektiven für den individuellen Integrationsverlauf ist von eminenter Bedeutung.
- Insbesondere ist auf das Empowerment von geflüchteten Frauen Augenmerk zu legen.
- Ein wichtiger Aspekt zur Orientierung liegt in der Hervorhebung von positiven Role Models erfolgreicher Personen mit Fluchtbiographien.
- Die Wichtigkeit von Mentor/inn/en/Buddies als Informant/inn/en und Begleiter/innen ist in allen integrationsrelevanten Bereichen hervorzuheben.
- Zu betonen ist die Vermittlung von Systemwissen, da Arbeits- und Wohnungsmarkt, Bildung, Gesundheit und Recht für viele Geflüchtete nur schwer verständlich

sind und sich deutlich von jenen in den Herkunftsländern unterscheiden.

- Zur Vermeidung von Ineffizienz wird für eine Verbesserung organisatorischer Abläufe sowie für ein Mehr an Koordination innerhalb und zwischen den in die Arbeit mit Geflüchteten involvierten Organisationen plädiert.
- Durchwegs wurde die Erleichterung des raschen Zugangs zum Arbeitsmarkt als erstrebenswertestes Ziel angesprochen. Die Arbeitsmarktintegration sollte den Kriterien der Nachhaltigkeit und Zielgerichtetheit entsprechen und an die mitgebrachten Voraussetzungen angepasst sein.
- Eine wichtige Voraussetzung bildet die Anerkennung von mitgebrachten Qualifikationen, bei der ebenfalls die Beschleunigung und Vereinfachung empfohlen wird
- Der raschere Arbeitsmarktzugang steht in einem Zusammenhang mit der Beschleunigung der Asylverfahren.
- Vor allem seitens der Expert/inn/en wurde die Forderung nach der Entwicklung von innovativen und umsetzungsorientierten Modellen zur Schaffung von leistbarem Wohnraum geäußert.

## AUSBLICK

Abschließend ist festzustellen, dass es weiterer empirischer Analysen zu Maßnahmen in der Inklusion von Geflüchteten bedarf. Dabei sind verstärkt NGO-Akteur/inn/e/n, die Geflüchteten selbst, die sehr aktiven ethnischen Communities und privat Engagierte wie etwa Ehrenamtliche zu berücksichtigen. Um bestehende Defizite auszugleichen und die vielfältigen Potenziale der geflüchteten Menschen besser erschließen zu können, sind trotz der seit dem Abschluss des Projekts erheblich zurückgegangenen Zahlen an Asylwerber/inn/e/n weiterhin gezielte Integrationsmaßnahmen nötig.

## ECKDATEN

**Projektteam:** Josef Kohlbacher, Marie Lehner, Ursula Reeger, Mona Röhm (ISR), Maria-Anna Six-Hohenbalken, Sabine Bauer-Amin, Leonardo Schiocchet (ISA), Gabriele Rasuly-Paleczek, (KSA, Universität Wien)

**Laufzeit:** März 2017 bis Februar 2019

**Auftraggeber:** Innovationsfonds der ÖAW

## ZUM WEITERLESEN

Kohlbacher, J. und Six-Hohenbalken, M. (Hg.) (2019): Die lange Dauer der Flucht – Analysen aus Wissenschaft und Praxis. Wien: ISR Forschungsberichte 49. Wien: Verlag der ÖAW.

Bauer-Amin, S., Kohlbacher, J., Lehner, M., Rasuly-Paleczek, G., Schiocchet, L. und Six-Hohenbalken, M. (Hg.) (2019): Empfehlungen für integrationspolitische Best-Practice-Strategien und -Maßnahmen. Basierend auf der Studie LODA „Loslassen-Durchstehen-Ankommen: Eine transdisziplinäre Studie zur rezenten Situation Geflüchteter in Österreich“ [[www.ror-n.org/uploads/7/3/0/9/73095249/ror-n\\_plattform\\_volume\\_1\\_1\\_\\_feb2020.pdf](http://www.ror-n.org/uploads/7/3/0/9/73095249/ror-n_plattform_volume_1_1__feb2020.pdf)].

## KONTAKT

MMag. DDr. Josef Kohlbacher  
T: +43 1 51581-3527  
[josef.kohlbacher@oeaw.ac.at](mailto:josef.kohlbacher@oeaw.ac.at)

## Impressum

Medieninhaber: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Dr. Ignaz Seipel-Platz 2, 1010 Wien. Herausgeber: Institut für Stadt- und Regionalforschung, Postgasse 7/4/2, 1010 Wien | Erscheinungsweise: halbjährlich | Satz: Mag. Florian Partl, Grafik, Design: ÖAW, ISR Verwendbarkeit/Copyright: ISR | ISSN: 2708-9282

DOI 10.1553/isr-bulletin20-01